Stettiner  Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr.
Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 204. **Freitag, den 2. September.** **1853.**

Orientalische Angelegenheiten.

Aus einem längeren Bericht des „Wanderer" aus Jassy vom 23. August entnehmen wir Folgendes: Einzelne russische Truppenzüge ziehen noch durch unsere Stadt, eilen aber nach kurzer Rast der Donau zu, wo die Hauptarmee sich befindet. Die Befestigungsarbeiten werden sowohl von türkischer als russischer Seite eifrigst fortgesetzt. Omer Pascha bietet alle Energie auf, um strenge Disciplin unter seinen Truppen zu handhaben. Er erfreut sich einer besonderen Zuneigung seiner Truppen. Klagen über Bedrückung der christlichen Bevölkerung durch türkische Truppen jenseits der Donau sind seltener, als man es von dem Fanatismus, den man sonst dem türkischen Soldaten zuschreibt, hätte erwarten sollen. Die Mittheilung eines öffentlichen Blattes, daß die Christen massenweise sich in die Donaufürstenthümer flüchten, ist irrig. Die türkischen Befehlshaber haben strenge Ordre, die christliche Bevölkerung human zu behandeln. Auch soll sie nur an jenen Orten, wo die Soldaten zur Vornahme der Befestigungsarbeiten nicht hinreichen, zur Theilnahme an denselben aufgefordert werden. Die aufgestellten russischen Verpflegungsmagazine sind bereits überfüllt und wieder sollen neue errichtet werden. Die Zufuhren finden sowohl zu Lande von Bessarabien durch die Moldau als auch mittelst Dampfschiffe von Odessa statt. Der Handel hat sich seit dem Bekanntwerden der Friedensnachrichten etwas gehoben, doch scheut man noch immer die Anknüpfung bedeutender Unternehmungen. Die Frachtpreise bei Verschiffungen auf dem schwarzen Meere sind gesunken, ohne daß dabei jedoch besondere Lust zur Uebernahme von Transporten nach weitliegenden Häfen vorhanden wäre.

— Wiener Blätter berichten aus Wien, 29. August: Nach einem über Hermannstadt hierher gelangten Schreiben aus Bukarest vom 21. d. M. war man dort durch eine Depesche bereits an diesem Tage in Kenntniß, daß die Pforte die österreichischen Vermittelungs-Vorschläge angenommen habe. Die Annahme erfolgte in einer für Oesterreich sehr ehrenvollen Weise. — Die russischen Offiziere behaupten, daß der Kaiser sein Wort lösen und die Fürstenthümer räumen würde, wenn die Vermittelungsanträge die geforderten Garantien bieten. — Fürst Gortschakoff befand sich eben auf einer Bereisung der Donaulinie, als die inhaltsschwere Depesche eintraf, und ist unverzüglich in das Hauptquartier zurückgekehrt, aus dem noch Nachts acht Kouriere in verschiedene Richtungen durch seinen Stellvertreter expedirt wurden. — Der k. türkische Kabinetskourier Mahumed Ali Efendi, welcher Konstantinopel am 20sten August verließ, um die Depesche in Betreff der Annahme der österreichischen Vermittlungsanträge von Seite der Pforte nach Wien zu bringen, ist gestern früh hier angenommen. Er hat die Reise mit Benützung aller ihm zu Gebote stehenden Eilgelegenheiten in sieben Tagen zurückgelegt. Derselbe hat gleichzeitig Depeschen von Lord Stratford-Redcliffe an Lord Westmoreland überbracht. — Der Minister des Aeußern, Graf Buol-Schauenstein, hielt gestern und Sonnadend längere Konferenzen mit dem kaiserlich russischen Gesandten, Baron von Meyendorff. Gestern Abends ist ein kaiserl. russischer Kabinetskourier mit wichtigen Depeschen mit dem Postzuge der Nordbahn von hier nach St. Petersburg abgereist, welcher zum Theile Separat- und Kourier-Eisenbahnzüge benützt.

— Ueber die Modifikation, auf welche die Pforte dringt, geht der Nat.-Z. über Wien folgende Mittheilung zu:

Konstantinopel, 20. August. Die von der Pforte beschlossenen Modifikationen des Wiener Notenentwurfes sind jedenfalls minder erheblich. Jene Stelle, wo von den Traktaten von Kutschuk Kainardschi und Adrianopel die Rede ist, bezeichnet diese als bezüglich auf den, der christlichen Religion Seitens der Pforte zu gewährenden Schutz, ohne der griechischen Kirche und Rußlands hierbei speziell zu gedenken. Bei einer weiteren Erwähnung der christlichen Glaubensgemeinden werden diese als der Pforte unterthan bezeichnet. Außerdem wird neben der Fürsorge Rußlands für den orthodoxen griechischen Kultus noch die diesfällige Fürsorge der Sultane, die sich früher und jetzt kundgethan habe, ausdrücklich hervorgehoben.

— In Beziehung endlich auf die Räumung der Fürstenthümer treten die Andeutungen, daß diese vorerst nicht erfolgen werde, immer stärker auf. So erhält die Wiener „Presse" aus Herrmaunstadt folgendes Schreiben:

Bukarest, 22. August. Die Spannung über den Ausgang der türkisch-russischen Differenz hatte in den letzten Tagen bei uns ihren Höhepunkt erreicht, und erst seit gestern, wo bestimmte Nachrichten aus Konstantinopel hier eingelaufen sind, ist größere Beruhigung eingetreten. Die Pforte hat, wie zu erwarten stand, nach kurzem Schwanken den in Wien vereinbarten Vermittelungsvorschlag angenommen und nur einige unwesentliche stylistische Abänderungen verlangt. Es ist zu hoffen, daß diese Abänderungen von Seite des Kaisers Nikolaus und der Großmächte bewilligt werden dürften. Wie man hier wissen will, hat die Pforte die Unterzeichnung der Note von der Räumung der Fürstenthümer abhängig gemacht, eine Bedingung, welche noch vor Kurzem leicht alle Bemühungen der Diplomatie hätte scheitern machen können, welche aber jetzt, wie man hier allgemein annimmt, keineswegs mehr in diesem Lichte angesehen wird. Dadurch, daß man der Pforte Monate lang Zeit gelassen ihre Rüstungen zu vervollständigen (sie hat jetzt 100,000 Mann an der Donau bereit stehen), befindet sich die Türkei gegenwärtig in der günstigeren Lage, ihre Forderungen in dieser Beziehung mildern zu können, ohne ihrem Ansehen etwas zu vergeben, Rußland aber kann die Donaufürstenthümer jetzt kaum räumen und die Ungunst der herbstlichen Witterung in nächster Zeit dürfte den völligen Rückmarsch wirklich unmöglich machen. Die Pforte aber braucht jetzt zur Wahrung ihrer Unabhängigkeit die Unterzeichnung der Note keineswegs von einer Bedingung abhängig zu machen, deren Erfüllung in diesem Augenblicke unmöglich ist. In der That versichert man hier in gut unterrichteten Kreisen, die Pforte verlange nicht die augenblickliche Räumung der Fürstenthümer, sondern nur ausreichendere Garantien, daß Rußland weiter keine Eroberungspläne im Schilde führe. Diese Garantien sollen darin bestehen, daß der Czaar die Truppenzuzüge aus dem Innern von Rußland nach den Fürstenthümern einstelle, die Russen vorläufig die Walachei räumen und Fürst Gortschakoff mit seinem Hauptquartier in Jassy überwintere.

— Die neueste Post aus Konstantinopel vom 22sten August scheint nichts Wesentliches zu enthalten; die telegraphischen Mittheilungen aus Triest beschränken sich auf die Meldung, daß der österreichische Obrist Ruff daselbst mit einem Handschreiben des Sultans an den Kaiser von Oesterreich angekommen sei (siehe telegr. Depeschen).

Berlin, vom 2. September.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kurfürstlich hessischen Staats-Minister von Baumbach den Rothen Adler-Orden erster Klasse; dem Kurfürstlich hessischen Geheimen Kabinets-Rath von Meyer den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Kurfürstlich hessischen Regierungs-Direktor Wachs und dem Herzoglich anhaltschen Ministerial-Rath Franz Walther zu Deßau den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem Superintendenten Wiesener zu Wolgast den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Deutschland.

ΔΔ **Berlin**, 1. September. Wenn die katholische Kirche, welche in den protestantischen Staaten und namentlich in Preußen eines so wohlwollenden Schutzes und einer so großen Freiheit genießt, noch immer ungerechtfertigter Weise über Unduldsamkeit klagt, so ist es an der Zeit, die öffentliche Aufmerksamkeit auf den wahrhaft schmachvollen Druck hinzulenken, unter welchem die Bekenner der evangelischen Confession in katholischen Ländern zu seufzen haben. Noch ist die Angelegenheit des Madiai'schen Ehepaares in aller Gedächtniß und schon finden wir in den, durch englische Blätter veröffentlichten Verhandlungen zwischen den Kabinetten London und Madrid den Beweis, daß Spanien kaum weniger unduldsam gegen Nichtkatholiken ist als Toskana. Die englische Regierung hatte seit langer Zeit verlangt, daß es ihr verstattet werde, ihre in Spanien verstorbenen Unterthanen evangelischer Confession auf eine anständige Weise beerdigen zu können. Nach vieljährigen Verhandlungen über diesen Gegenstand hat das spanische Ministerium sich bereit erklärt, einen Beerdigungsplatz für die Mitglieder der englischen Kirche auf spanischem Boden zu dulden, jedoch dabei die Bedingung gestellt, daß weder irgend ein Gotteshaus auf dem Friedhofe errichtet, noch auch die Beerdigung durch irgend eine religiöse Ceremonie, noch durch ein öffentliches Geleit gefeiert werde. Es liegt zu Tage, daß die scheinbaren Conzessionen der spanischen Regierung durch die daran geknüpften Bedingungen fast ganz illusorisch gemacht werden und man darf erwarten, daß das englische Kabinet weitere Zugeständnisse mit Nachdruck verlangen wird, und wir begnügen uns, darauf hinzuweisen, in wie grellem Gegensatze die Unduldsamkeit katholischer Länder, nicht allein zu dem Verfahren protestantischer Regierungen steht, sondern auch zu den Sitten jener im äußersten Osten unseres Welttheils wohnenden Muhamedaner, welche man so gern als Halbbarbaren außer dem Bereich europäischen Rechts und europäischer Civilisation verbannen möchte.

Der engere Ausschuß des Kirchentages hat sich an das Kultusministerium mit der Bitte gewendet, der Summe, welche die Kommune zu Zwecken des Kirchentages bestimmt hat, eine gleiche hinzuzufügen. Obschon das Ministerium in der Frage des Kirchentages eine durchaus neutrale Stellung einnimmt, so verkennt es doch nicht den Nutzen, welchen der Kirchentag durch die Besprechung mancher, namentlich mehr praktischen Fragen gewähren kann. Auch darf man wohl die Vereinigung des Kirchentags als eine bedeutungsvolle Manifestation der evangelischen Kirche den stets regen Bestrebungen des Katholizismus gegenüber gelten lassen. Es unterliegt unter diesen Umständen keinem Zweifel, daß das Ministerium die erbetene Summe für den Kirchentag gewähren wird.

⊙ **Berlin**, 1. September. Einige Aufmerksamkeit erregt hier die Anwesenheit von 15 katholischen Geistlichen, welche Versammlungen abhalten, um gemeinsame geistliche Uebungen, sogenannte Exercitien vorzunehmen. An der Spitze derselben befindet sich auch der bekannte Graf Klinkovström, der für seine Mission hier indeß kein weiteres Gebiet finden dürfte. — Der Ausfall der Erndte ist überall ein so befriedigender, daß Besorgnisse wegen einer Theurung nicht zu begründen sind. Die diesseitige Regierung findet sich daher auch nicht veranlaßt, ausdrückliche Präventionen gegen den Getreidewucher zu treffen. Die Klagen, welche noch hie und da den Feldertrag dieses Jahres als einen kaum mittelmäßigen darstellen, bleiben das letzte, aber in den Augen jedes Kundigen ohnmächtige Mittel gewisser Spekulanten, die Preise zu schrauben, da alle authentischen Erndteberichte für Deutschland und auch für Frankreich ein Resultat ergeben, das in Bezug auf die Quantität die Mittelerndte, was aber die Qualität betrifft, eine noch günstigere Kategorie herausstellt. — Die Liquidationen, welche die österreichische Regierung vor Kurzem in Dänemark geltend machte, ist, wie man vernimmt, ablehnend beantwortet worden. Man ist in Kopenhagen der Ansicht gewesen, daß die Exekutionstruppen im Jahr 1850 nicht ausdrücklich gewünscht, sondern nur aus Gefälligkeit gegen den deutschen Bund in Holstein zugelassen worden wären. Das Reich jenseit der Eider wäre allezeit stark genug, seine Rechte zu behaupten, jene Zulassung sei eine bloße Gefälligkeit gewesen, welche nichts weniger als einen erneuerten Anspruch, zumal an den Geldbeutel zur Folge haben könne. Wolle Oesterreich bei demselben beharren, so habe es sich zunächst an Holstein zu wenden. In Dänemark könne aber von einer Berücksichtigung in diesem Punkt gar nicht die Rede sein. — Der König, der seit seiner Rückkehr von Krieblowitz in Sanssouci residirt, wird übermorgen in eigener hoher Person einem Ministerkonseil präsidiren. — Obwohl die Cholera hier sehr gelinde auftritt und die geforderten Opfer die tägliche Durchschnittszahl von 4 Sterbefällen noch nicht überschreiten, so sind doch alle Behörden eifrig bemüht, die Präservativmittel gegen diese Epidemie mehr und mehr zu vervollständigen und der Verpflichtung jedes Einzelnen zur Verbreitung richtiger Ansichten über das Wesen der Krankheit selbst und das dadurch rationell geregelte Verhalten mit gutem Beispiel voranzugehen. Ausgezeichnete Anerkennung findet in dieser Beziehung die Wirksamkeit des hiesigen **Dr. Moritz Strahl**, der durch seine ärztlichen Forschungen die Aufmerksamkeit des hochseligen Königs auf sich richtete, der ihm auf die Empfehlung der Generale Müffling und Borstell den Titel eines Sanitätsraths verlieh. Die Erfolge seiner Kuren und die Sensation, welche seine in zahlreichen Auflagen erschienenen Werke über die Unterleibskrankheiten erregt haben, lassen seine Ansichten über das Wesen der Cholera sehr beachtenswerth erscheinen. Von dem ersten Erscheinen dieser Krankheit bis auf den heutigen Tag haben, obwohl seit dem 20 Jahre verflossen sind, Aerzte und Laien dieselbe vorzugsweise nach dem Symptome behandelt, welches in der Regel als das erste der asiatischen Cholera bemerklich wird, ungeachtet die Fälle, wo jenes Symptom ganz ausbleibt, von jeher als die gefährlichsten auftraten. In der neuesten Auflage des Werkes über die wahren Ursachen der habituellen Leibesverstopfung entwickelt nun **Dr. Strahl** die Ueberzeugung, das Wesen der Cholera als Lähmung der Leber, *)

*) Im Feuilleton der „Königsb. Hartg. Ztg." No. 200 spricht sich der Homöopath **Dr. Tietzer** über die Entstehung und das Wesen der Cholera folgendermaßen aus: „Es ist auffallend, wie die Cholera einzelne Straßen besonders ergreift, wie sie andere überspringt, viele Gegenden der Stadt gar nicht berührt, so daß ich zu dem Glauben gekommen bin, daß sie mehr tellurischen Ursprungs sei, und daß nicht jeder, sondern nur gewisse Theile des Erdbodens dieses Choleragift zu erzeugen vermögen. Es ist möglich, daß der Erdmagnetismus, dessen Einfluß auf die chemischen Prozesse sowohl organischer als unorganischer Natur nicht in Abrede gestellt werden kann, hier auf eine eigenthümliche Weise, von einzelnen Theilen des Erdbodens besonders begünstigt, auf den Organismus einwirkt. — Diese Einwirkung geschieht durch die Lungen und zwar zuerst auf den Lungenmagennerven (**nervus pneumo-gastricus, nervus vagus**). Dieser Nerv wird zuerst in seiner Totalität ergriffen, so daß die Lungen in ihrem Athmungsprozesse, den er leitet, gewaltig beeinträchtigt werden und dadurch eine krankhafte Blutbereitung entsteht, indem die Umwandlung des venösen Blutes in arterielles in den Lungen durch die geringere Oxydation und immer größere Carbonisation gestört wird. Die Lungen sind nicht im Stande, die nothwendige Menge des Sauerstoffgases der atmosphärischen Luft seinem venösen Blute zuzuführen, damit dieses gehörig entkohlt werde. Durch das geringere Entbinden und Ausathmen des Kohlenstoffs, durch die große Anhäufung desselben im Blute, wird letzteres immer mehr überkohlt und zwar von innen heraus. Das qualitativ erkrankte arterielle Blut nimmt auf diese Weise den venösen Charakter an, mit einem Worte, der höchste Grad der Venosität ist in der Cholera ausgesprochen." — —

Als medizinisches Schutzmittel gegen die Cholera empfiehlt er und zwar vom homöopatischen Standpunkte aus, daß Jeder, um die epidemische Disposition zur Cholera zu beseitigen, von **Veratrum album** in der 1sten, oder 2ten, oder 3ten Potenz etwa 10 Tropfen mit zwei Unzen Wasser mische und davon jeden Abend einen Theelöffel voll einnehme. Nach dem Verbrauche dieser Arznei werde das Mittel von neuem auf dieselbe Weise zubereitet, man nehme aber davon nur einen Abend um den andern einen Theelöffel voll ein. Endlich werde zum dritten Male das Mittel zubereitet und nur alle drei Tage ein Theelöffel voll eingenommen. Als Schutzmittel will er noch Kupfer erwähnen; es dürfte nämlich eine Kupferplatte, in der Magengegend getragen, von vorzüglichem Nutzen sein, da das metallische Kupfer überhaupt in der Cholera, innerlich angewendet, unter gewissen Umständen und Verhältnissen ganz vorzügliche Dienste leistet.

welche den Entkohlungsprozeß des Blutes hemmt und durch eine Zersetzung der Blutes das Leben zerstört. Der von ihm geführte Beweis stützt sich auf eine geläuterte physiologische Beurtheilung der Krankheitssymptome im Hinblick auf die ursprüngliche Heimath der Cholera und auf die von englischen Aerzten, namentlich von Philipps, Annesly, Johnson vielfach dargelegte Bemerkung, daß jene Epidemie, wie alle tropischen Krankheiten, zunächst und vorzugsweise als akute Störungen der Leber und Gallenbereitung auftreten. Es ist hierbei zu bemerken, daß eine wissenschaftliche Kommission, die auf Befehl des Ministeriums für Medizinal-Angelegenheiten zusammentrat, um diese Ansichten zu prüfen, von der Thatsache Akt genommen hat, daß mehr als 4000 Personen, welche sich der von **Dr.** Strahl erfundenen Hauspillen unausgesetzt bedienen, nie eine Anwandlung der Cholera verspürt haben.

LS. Berlin, 1. September. Den eingegangenen Mittheilungen zufolge trifft der König am 2. September Abends aus Schlesien wieder hier ein. Von Erdmannsdorf bis Bunzlau soll die Reise mit Extrapost und von dort mittelst Extrazug der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn zurückgelegt werden. Von hier begiebt sich der König sofort nach Charlottenburg, um dort zu übernachten und am nächsten Tage nach dem Diner in Bellevue sich nach Sanssouci zu begeben. — Der Nachricht von einer bereits beschlossenen Aufhebung der Militärkonvention zwischen Preußen und Mecklenburg wird zwar widersprochen, aber doch zugestanden, daß zwischen beiden Staaten Verhandlungen schweben, welche Abänderungen solcher Bestimmungen zum Zwecke haben, aus denen „ein Widerspruch gegen die Bundes-Kriegsverfassung hergeleitet werden könnte." — Es laufen Nachrichten aus den Provinzen ein, nach denen in der allerjüngsten Vergangenheit wieder Volksmissionen abgehalten wurden; von den Jesuiten-Vätern zu Datteln in Westfalen (auch zu Augsburg sind die Jünger Loyola's neuerdings in Missionsangelegenheiten aufgetreten), von den Franziskanermönchen zu Lammsdorf in Schlesien, von den Kapuzinern zu Appelhülsen und Holsterhausen in Westfalen und von den Lazaristen zu Hönningen in der Rheinprovinz. Eine absonderliche Thätigkeit für seine Kirche entfaltet der römisch-katholische bischöfliche Missionär Hillebrand, welcher seit Mitte Januar zu Dasenburg, Dössel, Germete, Borgentreich, Hagen, Herzebrock, Kleinenberg, Lütgendortmund, Hüsten, Clarholz, Mühlheim, Wiedenbrück und Oestinghausen in der Provinz Westfalen sehr besuchte Missionen zur Bekehrung des sündigen Volkes abgehalten hat. Man berichtet aus der Diözese Paderborn, daß es sich dieser eifrige Vertheidiger seiner Kirche mit seinen Mitarbeitern auf dem Gebiete der Seelenheilung vorzugsweise angelegen sein lasse, Mäßigkeitsvereine und „Jungfrauenbunde" zu organisiren. Der Mäßigkeitsverein der genannten Diözese zählt bereits 60.000 Mitglieder, die der geistlichen Einwirkung besonders zugänglich sind. Die vielfältigen Bemühungen, namentlich der Franziskanermönche, die Jungfrauen zu einem Bunde zu vereinigen, welcher der „weltlichen" Lust Schach bieten soll, ist eine bemerkenswerthe Erscheinung, die nicht ohne erhebliche Bedeutung für die Kirchen- und Kulturgeschichte unserer, wie der vergangener Zeiten ist. — — Der Kammerpräsident Graf v. Schwerin ist gestern Morgen hier eingetroffen, um dem in der Familie seines Schwagers, des Predigers Jonas, heut stattfindenden Vermählungsfeste beizuwohnen. — Die Zoll-Conferenz hat in den letzten Tagen die Berathungen über den Tarif, soweit dieselben sich auf die Ein- und Ausfuhrzölle erstreckten, beendigt und es bleiben nur noch die auf die Durchfuhrzölle bezüglichen Anträge zu erledigen. Das Resultat der Berathungen über den so wichtigen Antrag, wie es eben die Ein- und Aussuhrzölle sind, ist als ein sehr geringfügiges zu betrachten und die angenommenen Anträge dürften sowohl ihrer Zahl, wie ihrer Bedeutung nach und gegenüber den abgelehnten als untergeordnet zu betrachten sein. Unter den abgelehnten Anträgen befindet sich auch der von Sachsen eingebrachte, auf Herbeiführung einer dem österreichischen Tarife sich annähernden Classifikation der Webe- und Wirkwaaren, ebenso ist der von der braunschweigschen unter Zustimmung der preußischen Regierung eingebrachte Vermittlungsvorschlag in Betreff des Eisenzolles verworfen. — Auch hinsichtlich der Durchgangszölle dürften keine besonderen Aenderungen eintreten.

Im Königl. Opernhause kommt, so weit es bis jetzt bestimmt ist, Gretry's liebliche Oper: „Richard Löwenherz", neu einstudirt am Geburtstage Sr. Majestät des Königs den 15. Oktober, und Flotow's neue Oper: „Rübezahl", am diesjährigen Namenstage Ihrer Majestät der Königin den 19. November zur Aufführung. — Man sieht hier demnächst der Ankunft des berühmten Friedens-Apostels Elihu-Burritt entgegen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß derselbe gerade zur Zeit des Kirchentages eintrifft. — Der Maler Muhr, der Assistent Kaulbachs bei dessen Fresken, geht im Laufe d. Mts. nach Italien und beabsichtigt, den Winter hindurch in Rom zuzubringen, um daselbst für den Fürsten Lichnowsky ein Tableau auszuführen, welches den Papst mit seinen Cardinälen darstellt, wie dieselben in der Sixtinischen Capelle die Predigt eines Mönchs anhören. Dasselbe geschieht nämlich alljährlich nur einmal beim Beginn des Kirchenjahres am ersten Advent-Sonntage. — Mehrere Blätter haben hervorgehoben, daß der verstorbene Major Burg der einzige Offizier der preußischen Armee gewesen, der dem jüdischen Glauben angehörte. So viel wir wissen, ist der in Posen bei der Artillerie dienende Lieutenant Hirsch, ein Sohn des geachteten Kaufmanns und Fabrikbesitzers Hirsch in Danzig, gleichfalls jüdischen Glaubens. — Der ehemalige Abgeordnete zur Nationalversammlung, der jetzt in Brüssel lebende Kaufmann Louis Ehrstein, ließ sich vor 8 Tagen mit der Wittwe des Franz Raveaux in Laeken, unweit Brüssel, trauen.

Tilsit, 27. August. In dem Dorfe Powilken ist ein schauderhaftes Verbrechen verübt worden. Zwei Hirtenknaben, im Alter von 8 bis 10 Jahren, führten ein dreijähriges männliches Kind in den Wald, während der Abwesenheit seiner Mutter; dort zogen sie den nur mit einem Hemde bekleideten Knaben nackend aus, warfen ihn an die Erde und hieben mit einer doppelten Peitschenschnur so lange auf ihn ein, bis er beinahe todt war. Hierauf schleppten sie den noch lebenden Körper in einen nahen Sumpf, wo der ältere Hirtenknabe auf den Kopf und Bauch des unglücklichen Geschöpfes trat und es völlig tödtete. So haben die beiden gestern hier eingelieferten Verbrecher die That eingestanden, dabei aber durchaus nicht angegeben, welche Ursache sie zu der Grausamkeit verleitet. Wie es heißt, soll der kleine Knabe ein Stückchen Brod aus dem Sacke des einen Hirtenjungen genommen haben und von dem Eigenthümer dafür einige Peitschenhiebe erhalten haben. Als der Gezüchtigte deshalb schrie und drohte, dieses seiner Mutter zu erzählen, sollen die beiden Hirtenjungen übereingekommen sein, ihn zu tödten. — Am vergangenen Mittwoch trat der erste Redner für innere Mission hier auf; es war der Prediger Kraft aus Berlin, welcher in der deutsch-lutherischen Kirche am Nachmittage einen Kanzelvortrag hielt. (K. H. Z.)

Aus Kurhessen, 29. August. Die folgende Mittheilung der ultramontanen „Deutschen Volksb." giebt einen neuen Belag dafür, daß sich das Ministerium Hassenpflug in der katholischen Frage nunmehr den andern Regierungen der oberrheinischen Kirchenprovinz angeschlossen hat. Das genannte Blatt schreibt: „In Betreff der für die Provinz Fulda erlassenen Schulordnung, vernimmt man jetzt, daß sie, obgleich in manchen Punkten das kirchliche Gebiet berührend, ohne jedes vorgängige Vernehmen der bischöflichen Behörde angefertigt und publizirt sei. Als Verfasser bezeichnet man zwei von der Regierung mit dem Schulwesen betraute Geistliche, einen katholischen und einen protestantischen. So würde auch diese Weise des Vorangehens in kirchlichen Dingen beweisen, was Manche schon längst vermutheten: daß die kurhessische Regierung mit den andern Regierungen der oberrheinischen Kirchenprovinz prinzipiell auf demselben Standpunkte stehe. Das bischöfliche Domkapitel zu Fulda soll auch darin einen Eingriff in die kirchlichen Rechte finden, und nicht gesonnen sein, die Sache ohne Widerstand hingehen zu lassen. Insbesondere soll die Bestimmung Anstoß gegeben haben, welche ohne vorgängiges Einverständniß mit der bischöflichen Behörde die Pfarrer mit dem Amte eines Schulinspektors betraut, weil darin das Prinzip liege, daß die Pfarrer als solche Staatsdiener seien.

Oesterreich.

Wien, 30. August. Die „Austria" schreibt: Bekanntlich hat die ottomanische Regierung vor einiger Zeit angeordnet, daß zur Nachtzeit kein Handelsschiff vom schwarzen Meer in den Bosporus einlaufen dürfe, mit alleiniger Ausnahme der mit Brennholz beladenen Fahrzeuge. Als wir jenen Erlaß meldeten, sagt die „Austria", fügten wir die Bemerkung bei, daß der k. k. Internuntius, Freiherr v. Bruck, sich bei der hohen Pforte verwendete, daß der Zeitpunkt, an welchem das Verbot in Wirksamkeit treten sollte (9. Juli), verschoben oder mindestens im Falle eines Sturmes eine Ausnahme gemacht werde. In Folge der Verwendung der k. k. Internunziatur hat nun die hohe Pforte gestattet, daß die vom schwarzen Meer kommenden Handelsfahrzeuge zur Nachtzeit in den Bosporus einlaufen und ihre Fahrt bis Sarajevo (in unmittelbarer Nähe von Bujukdere) fortsetzen dürfen, wo sie gegen Sturm gesicherte Ankerplätze finden.

Frankreich.

Paris, 30. August, Abends. Die Zahl der Fremden, die sich gegenwärtig in Dieppe aufhalten, ist sehr groß. Am Samstag und Sonntag kamen mit der Eisenbahn allein 6000 Personen an. Die Wohnungen sind ungemein theuer. Ein schlechtes Bett kostet per Nacht 15 bis 20 Franken. — Am letzten Sonntag wohnten der Kaiser und die Kaiserin einer Messe in der St. Jakobskirche bei. Der Erzbischof von Rouen war eigens nach Dieppe gekommen, um dem Gottesdienst vorzustehen. Der Prälat empfing das kaiserliche Paar am Eingange der Kirche und hielt eine Ansprache an dasselbe, nachdem er ihm das Weihwasser dargereicht hatte. Er sprach sich äußerst belobend über den fleißigen Kirchenbesuch des Kaisers aus, der ihm folgende Worte erwiederte: „Monseigneur! Sie sprechen sich über das, was nur die Erfüllung einer Pflicht ist, zu belobend aus. Wenn ich mit meiner Frau die Kirche besuche, um zu beten, wie jeder Christ gern thut, so folge ich nur dem natürlichen Antriebe meines Herzens. Ich statte Ihnen indessen für die Kaiserin und für mich meinen Dank für die guten Worte ab, welche sie mir sagen und die mich in meinen Gefühle für Sie und die Geistlichkeit dieses Departements nur bestärken können." — Die Prinzessin Mathilde ist von Dieppe wieder hier eingetroffen, und der Minister Persigny dahin abgereist. — Wie verlautet, wird die Kaiserin ihren Gemahl nicht nach dem Lager von Helfaut begleiten, sondern zu Dieppe bleiben, wo der Kaiser sie später abholt. — Es heißt, daß die Preßgesetzgebung in Bezug auf die Journale wesentlich gemildert und ihnen freierer Spielraum für ihre Erörterungen zugestanden werden soll. — Prinz Jerome und sein Sohn sind gestern auf der Reine Hortense von Havre nach Dieppe abgefahren. — Das Evolutions-Geschwader des Oceans ist jetzt vollständig organisirt; es besteht aus 6 Linienschiffen, worunter 3 geschmischte Schiffe und 1 Dampfer einer geschmischten und einer Dampf-Fregatte und 2 Dampf-Corvetten. Der Sampunkt des Geschwaders ist Brest, wo bereits 6 Schiffe eingetroffen sind. — Prinz Murat und Gemahlin sind, überall unterwegs von den Bevölkerungen und den Behörden aufs beste empfangen, zu Marseille angelangt, wo der Prinz sofort den Offizieren der nordamerikanischen Fregatte Cumberland, unter denen er Freunde von zwanzig Jahren her zählt, einen Besuch abstattete. Am 28. August gab er denselben ein großes Diner, und für gestern war ihm und seiner Gemahlin zu Ehren auf der Fregatte ein glänzendes Fest veranstaltet.

Man sieht in Paris der Ankunft eines neuen Dreimasters, des Laromiguiere, entgegen. Dieses Schiff, an dessen Vollendung gegenwärtig in Bordeaux gearbeitet wird, soll doppelt so groß werden wie die Goelette La Sole, welche seit ein paar Tagen das Staunen der Pariser erregt. Der Laromiguiere wird 700 Tonnen halten und mehr als 60 Metres lang, sowie mehr als 10 Metres breit sein. So wären denn endlich die Träume der Pariser erfüllt, und Paris wäre zum Seehafen geworden. **Sic Lutetia Pontus!**

— Ueber den wahren Inhalt der Wiener Vorschläge wissen wir hier nichts Gewisseres, als was das **Journ. des Debats** uns darüber verrathen und da kein ministerielles Blatt dem zu widersprrchen wagte uud den für die Westmächte so demüthigenden Inhalt ganz zu ignoriren sich stellte, so glauben wir an ihre Richtigkeit. Es steht hiernach thatsächlich fest, daß die Westmächte, die vor einigen Monden nicht darin willigen wollten, Rußland das Protektorat über die 11 Millionen türkischer Griechen einzuräumen, dies faktisch eingeräumt haben, und ist dies der Fall, so bleibt es für uns fraglich, wie der Beweis zu führen sei, daß dies der Ehre Frankreichs und Englands kein Opfer gekostet. Bis jetzt ist Rußland Sieger geblieben und alle Aspekten sprechen dafür, daß seine Stellung mit jedem Tage sich befestigen werde. In unterrichteten Kreisen gilt es als gewiß, daß unser Kabinet sich den Forderungen Oesterreichs und Rußlands, betreffs der Flüchtlinge, die in der Türkei Asyl gefunden, anschließe, und daß selbst England nicht zu deren Gunsten einschreiten würde. Das türkische Kabinet soll sich bisher sträuben, eine massenhafte Ausweisung der Flüchtlinge zu gewähren, wohl aber geneigt sein, die unruhigsten Köpfe zu entfernen. Zu diesem Ende sollen Listen der Flüchtlinge entworfen sein und in Kategorien zerfallen, über die man dann einzeln Beschluß fassen will. Die Beziehungen unseres Gouvernements zum belgischen Hofe sind sehr gespannt. Als vor einigen Monden Herr His de Butenval zu seiner eigenen Ueberraschung in den Staatsrath gerufen wurde, schmeichelte man sich mit der Hoffnung, daß freundliche Verhältnisse zwischen beiden Höfen eintreten möchten, und daß die seit so lange obschwebenden Unterhandlungen zum Abschluß eines Handelsvertrags im Interesse beider Länder sich erledigen würden. Das Fernbleiben unseres neuen Gesandten zu Brüssel von den Vermählungsfeierlichkeiten geschah sicherlich nicht ohne Absicht und erwägt man dazu die schweigsame Art, wie das offizielle Blatt sich hinsichtlich des für Belgien erfreulichen Ereignisses verhält und wie ein anderes unter Regierungseinfluß stehendes Blatt seinem Unmuth über die belgische Volksfreude Luft macht, so kann man sich des Gedankens nicht erwehren, daß Louis Napoleon die Allianz der belgischen Dynastie mit dem österreichischen Kaiserhause sehr widerwärtig ist.

Spanien.

Madrid, 22. August. Die A. Z. theilt als Grund der letzten Reise der Königin Mutter nach Paris Folgendes mit: Der verstorbene Marquis de Valdegamas, spanischer Gesandter in Paris, hatte den General Narvaez zu seinem Testamentsvollstrecker ernannt. Da sich nun unter den nachgelassenen Papieren Donoso Cortez's Urkunden bezüglich einiger Unternehmungen Marie Christinen's befanden, welche diese nicht gern zur öffentlichen Kenntniß gelangen lassen wollte, so hatte sie den Herzog von Rianzares nach Paris geschickt, um von Narvaez die Herausgabe dieser Papiere zu verlangen. Narvaez aber wollte den Gemahl der Königin-Mutter nicht empfangen, und so entschloß sich denn letztere selbst zu einer Reise nach Paris. Sie lud den stolzen Herzog von Valencia zum Mittagessen ein, und bahnte durch diesen entgegenkommenden Schritt die endlich erfolgte Versöhnung mit Narvaez an. Sie hat also, wie kaum zu zweifeln, ihren Zweck erreicht. — Unsere Presse ist außer sich über die Ernennung Soulé's zum hiesigen Gesandten der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Man weiß hier sehr gut, daß Soulé der Bundesgenosse Lopez war; man weiß, daß Soulé einer der Stifter der Gesellschaft vom einsamen Stern und überdies gar kein Amerikaner, sondern ein Franzose ist. — Ein Korrespondent der N. Pr. Z. sagt, daß man ihn „hoffentlich" nicht annehmen werde.

Großbritannien.

London, 30. August. Ueber die Reise der Königin fehlt es nicht an den üblichen allerausführlichsten Details; da aber der Hof mit der Eisenbahn reist, d. h. um mit einem poetischen Berichterstatter zu reden, schnell wie ein Sonnenstrahl vor den allergetreuesten Städten und Herzen des Reiches vorüberfliegt, so kann von romantischen Reise-Abenteuern der alten Schule nicht die Rede sein, und müssen die Beschreibungen nothwendiger Weise sehr monoton ausfallen. Dem continentalen Leser wird es genügen, zu erfahren, daß die Königin, mitten im wüthendsten Sturme, der ganze Parke im Süden und Westen Englands verwüstete, der die stärksten Eichen aus dem Boden riß und vor dem sich alle Fahrzeuge auf hundert Meilen in der Runde in die benachbarten Häfen geflüchtet hatten, hinüber nach Southampton fuhr, von da mit der vollen Geschwindigkeit eines englischen Expreß-Trains nach Holyhead weiter eilte, daß es auf allen Stationen, die der Zug passirte, an Begrüßungen nicht fehlte, und daß bloß in Tamworth eine halbe Stunde gerastet wurde. In Holyhead angelangt, begab sich die Königin ohne Verzug an Bord ihrer Yacht „Victoria and Albert". Lord Dranville ist der einzige Minister, welcher die Königin nach Irland begleitet.

— Der Prinz Adalbert von Preußen hat London gestern Abends verlassen, um über Dover nach Ostende zurückzureisen. Der Regierungs-Dampfer Vivid ist dem Prinzen zur Verfügung gestellt worden.

— Mit ihren letzten Artikeln gegen die Türkei hat die Times selbst die Lobredner Lord Aberdeen's und Lord Clarendon's stutzig gemacht. Wir haben gestern gesehen, wie das halboffizielle Chronicle, welchem die Sache des Friedens nicht weniger als der Times am Herzen liegt, trotzdem von einer unbedingten Demüthigung der Pforte unter den Willen der Conferenz nichts wissen will und das Bestehen des Sultans auf formellen Garantieen für die Räumung der Moldau und Walachei in der Ordnung findet. Man kann sich denken, daß Daily News, Advertiser und Herald noch stärker gegen das „russische Plaidoyer" der Times auftreten, die in ihrer „Ungeduld nach Schlafenszeit" das Ziel überschossen hat. Denn sie beweis't zu viel mit der Behauptung, daß die Pforte an ihre Concessions-Anerbietungen vom 26. Mai gebunden sei. Damals stand noch kein Russe auf dem rechten Pruth-Ufer. Wenn die Pforte daher jetzt eine Modifikation der Wiener Note, das heißt einen die Fürstenthümer betreffenden Zusatz, fordert, so gehört eine gute Dosis Rabulisterei dazu, anzunehmen, daß der Sultan dadurch seinen früheren Zusagen untreu werde, den

Beistand seiner Sekundanten verwirke und die Rolle des Störenfrieds in Europa spiele. In solcher Weise argumentiren die genannten drei Oppositionsblätter mit vollem Rechte. Der Herald namentlich nimmt an, daß dies auch die Ansicht der Majorität im englischen und im französischen Kabinet sei. Er will damit, sagt er, keinen Argwohn gegen Oesterreich und Preußen aussprechen, deren Absichten und Ansichten er nicht kenne und daher nicht zu beurtheilen wage. Aber keine bei der Vermittlung betheiligte Macht könne dem Verlangen des Sultans ihre Billigung versagen, ohne dadurch zu gestehen, daß sie dem Divan die Unterzeichnung der wiener Note mit dem Hintergedanken zugemuthet habe, daß Rußland nach wie vor die Donau-Fürstenthümer besetzt halte. Selbst Rußland, welches mit der feierlichen Betheuerung, daß es keine Eroberung, sondern nur eine Ausgleichung suche, über den Pruth ging, könne nach Erreichung dieses Zieles, die verlangte Stipulation nicht verweigern, ohne sich „des tiefsten Verrathes und der schamlosesten Heuchelei" schuldig zu bekennen. Was die englische Regierung betreffe, so habe sie die Verpflichtung übernommen, dem türkischen Verlangen Nachdruck zu geben. Wenn, wie russische Organe behaupten, Lord Stratford die Türkei zu jener Forderung aufgemuntert habe, so könne er nur seinen Instruktionen gemäß gehandelt haben. Die offenen Erklärungen Lord Clarendon's, Lord J. Russell's und Lord Palmerston's im Ober- und Unterhause, daß sie die Räumung der Fürstenthümer als Sine-qua-non-Bedingung des Ausgleiches betrachten, und daß sie entschlossen seien, dieselbe zu bewirken, kämen einer feirrlichen und bindenden Zusage gleich. Auf Rußland falle die Verantwortlichkeit, wenn es durch Verweigerung der türkischen Zusatz-Bedingung den Westen zwinge, „für die Freiheiten Europa's zu den Waffen zu greifen."

Griechenland.

Athen, 28. Juli. Mit großer Freude vernimmt man, daß die Erbschaft, welche der unvergeßliche Barbakis seinem Vaterlande zurückgelassen hat, endlich bereinigt und der k. Regierung zur Verfügung gestellt worden ist. Ihr Betrag steigt, da seit dem Tode des Erblassers die Zinsen zum Kapital geschlagen wurden, über zwei Millionen Rubel. Die k. Regierung ist noch ungewiß, ob sie das Kapital in der Bank niederlegen soll oder nicht. Barbakis, ein griechischer Kaufmann, der in Moskau lebte, hat den größten Theil des dort erworbenen Reichthums den griechischen Anstalten für Erziehung und Unterricht vermacht. Die Vollziehung des Testaments stieß, unabhängig von dem Willen der russischen Regierung, auf Schwierigkeiten, die nun gehoben sind. — Die polytechnische Schule hat, wie der „A. Z." gemeldet wird, Aussicht auf die Herstellung eines neuen Lokals oder auf eine bedeutende Erweiterung des alten, des Hotels, in dem früher der Staatskanzler Graf Armansperg gewohnt hat. Die Kosten werden aus dem Legat von 300,000 Drachmen bestritten, welches der patriotisch gesinnte Kaufmann Murnaris aus Livorno jener Anstalt hinterlassen hat. — Was unser Panepistimion (Universität) betrifft, so muß ich leider melden, daß ihr Ausbau seit Jahren in's Stocken gerathen ist, weil die Mittel fehlen. Für die Professoren thut die Regierung, was sie kann, aber die Bibliothek, welche meist aus Geschenken erwachsen ist, hatte nicht einmal die Mittel, die ihr durch Freigebigkeit der Einheimischen und Fremden zukommenden Werke binden zu lassen, geschweige denn die einer Universität nöthigen literarischen Erwerbungen zu bestreiten. Diesem schweren Uebelstande ist zum Theil dadurch abgeholfen worden, daß der König Sorge getragen hat, der Bibliothek jährlich eine Summe von 3000 Drachmen für jene Zwecke zu überweisen. Möchte eine ähnliche, wenn auch mäßige Hülfe für die Akropolis gefunden werden, deren plastische und architektonische Kunstwerke, der Ruhm von Hellas und die Zierde des menschlichen Geistes, noch diesen Augenblick in dem Zustand liegen, in welchem sie die unglückliche September-Revolution von 1844 gelassen hat. Daß es übrigens die Regierung an Eifer namentlich für die Erziehung nicht fehlen läßt, zeigt auch die Errichtung eines dritten Gymnasiums in Athen, zu dem die Kammern bereitwillig die Fonds gegeben haben. — In mehreren Theilen des Königreichs wurden kirchliche Feiern veranstaltet, in welchem die Bischöfe auch den Namen des Kaisers Nikolaus in das Kirchengebet einschlossen und die göttliche Lenkung bei seinen heiligen Absichten für ihn anriefen.

Türkei.

Konstantinopel, 18. August. Das, was man französischen und englischen Einfluß zu nennen pflegt, ist jetzt so ziemlich auf nichts reduzirt. Die Türken werden es nie verzeihen, daß man sie auf unverantwortliche Weise im Stich gelassen hat. Sogar die allergemäßigten Leute dringen auf sofortigen Bruch mit den Kabinetten, welche den trügerischen Vertrag von 1841 unterzeichnet haben, und wünschen ein Schutz- und Trutz-Bündniß mit Rußland zu schließen, da sie auf Rußland wenigstens, wie die Erfahrung gelehrt habe, im Nothfalle rechnen zu können glauben. Folgendes sind die Streitkräfte, über welche die Pforte verfügen kann: Regelmäßige Truppen (nisan) 120,000 Mann; erstes Aufgebot des Redif oder der Reserve: 80,000; unregelmäßige Truppen (bochi houzouks): 30,000; Albanesen und Mirditen: 15,000; Kurden: 15,000; Aegypter: 15,000; Summa 275,000. Diese 275,000 Mann sind vollständig ausgerüstet und bilden die Donau-Armee und die asiatische Armee. Dazu sind 80,000 Mann von zweiten Aufgebot des Redif zu zählen, dessen Aushebung durch eine neuliche Irade des Sultans verfügt ist; ferner 10,000 Zapties (Gensd'armen) aus den Provinzen; 12,500 vom Bey von Tunis und 7500 vom Pascha von Tripolis gestellte Truppen, Alles in Allem demnach 385,000 Mann. Sie können Sich darauf verlassen, daß diese Zahlen durchaus nicht übertrieben sind. Hätte Europa dies früher gewußt, so würde es vielleicht den Vortheil besser begriffen haben, einen Bundesgenossen bis aufs Aeußerste zu unterstützen, der, abgesehen von seinem guten Rechte, über so imposante Streitkräfte gebieten kann. (Indep. Bel.)

— Die „Köln. Ztg." theilt in einer Correspondenz aus Pera den ungefähren (also nicht ganz wörtlichen?) Text des Wiener Vergleichsvorschlages mit, wie folgt:

Pera, 18. August. Das neue österreichische Vermittelungsprojekt beruht auf folgender Grundlage. Die Pforte sendet eine Note an das Kabinet von St. Petersburg, dessen Inhalt folgendermaßen lautet:

„Es liegt dem Sultan am Herzen, die gute Nachbarschaft und das vollkommene Einverständniß, welche bisher immer bestanden haben, und welche durch neuere, peinliche Verwickelungen getrübt worden sind, wieder herzustellen, und es ist seine wesentliche Sorge, Mittel zu finden, die Spuren dieser Differenz zu verwischen. Die hohe Pforte freut sich, daß sie Hrn. v. Nesselrode ein dahin lautendes kaiserliches Irade vom... (folgt das Datum des künftigen Irade's) mitzutheilen im Stande ist. Wenn die russischen Kaiser stets ihren Eifer für die Aufrechthaltung der Immunitäten und Privilegien der griechisch-orthodoxen Kirche im Gebiete des Sultans an den Tag legten, so haben sich eben so die Sultane nie geweigert, diese Gerechtsamen stets von Neuem durch solenne Akte zu befestigen, welche ihre stete Güte in Betreff ihrer christlichen Unterthanen bekundeten. Se. Maj. der Sultan, von denselben Gefühlen beseelt und in der Absicht, Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland einen Beweis seiner aufrichtigen Freundschaft zu geben, hat hierbei nur seinem unbegränzten Vertrauen in die erhabenen Eigenschaften seines hohen Freundes und Alliirten Gehör gegeben und es gewürdigt, die Vorstellungen des Fürsten Menczikoff bei der hohen Pforte in Erwägung zu ziehen. Der Unterzeichnete (Reschid Pascha) hat demzufolge die Ordre empfangen, durch Gegenwärtiges zu erklären, daß die Regierung Sr. Majestät des Sultans dem Buchstaben und dem Geitte der Friedens-Festsetzungen von Küdschük Kainardschi und Adrianopel bezüglich der Protektion des christlichen Kultus treu bleiben wird, und daß Se. Majestät der Sultan es als Ehrensache betrachten wird, darüber zu wachen, daß jetzt und künftighin der Genuß der geistlichen Rechte, welche durch seine erhabenen Ahnen verliehen und von ihm befestigt wurden, beobachtet und vor jedem Angriff bewahrt werde, und daß weiter der griechische Kultus in voller Gleichheit Theil nehme an den Vortheilen, welche den andern christlichen Riten, sei es durch Konvention oder besondere Anordnungen bewilligt worden sind. Und da weiter der kaiserliche Firman, welcher dem griechischen Patriarchen und Klerus verliehen worden ist, und welcher die Bestätigung ihrer geistlichen Privilegien enthält, als eine neue Probe dieser edlen Denkweise betrachtet werden muß, und die Proklamation dieses Firmans, welche alle Sicherheit giebt, alle Furcht in Betreff des griechischen Ritus verschwinden machen muß, so bin ich (Reschid Pascha) glücklich, mit der Pflicht der gegenwärtigen Notifikation beauftragt zu sein. Was die Garantie anbelangt, welche für die Zukunft zugestanden werden sollte, so wird an den Wallfahrtsplätzen (Lieux de visitation) in Jerusalem nichts geändert werden, aus dem mit einem Hatti-Humajun (kaiserlichen Handschreiben) begleiteten Firman vom 15. Rebi ül achyr (Februar 1852) erhellt, daß es die formelle Absicht Sr. Maj. des Sultans ist, ohne Veränderung seine kaiserlichen Entscheidungen vollführen zu lassen. Weiter verspricht die hohe Pforte offiziell, daß dort keine Modifikation am Stande der Dinge, der nunmehr geordnet ist, vorgenommen werden soll, ohne das vorherige Einverständniß Rußlands und Frankreichs. Für den Fall, daß der russische Hof es verlangen sollte, wird eine passende Oertlichkeit in der Stadt Jerusalem oder deren Umgebung hergegeben Behufs einer Kirche zur Feier des Gottesdienstes durch russische Geistliche und eines Hospizes für eingeborne oder kranke Pilger derselben Nation. Die hohe Pforte verpflichtet sich, einen feierlichen Akt zu unterzeichnen, welcher die Stiftungen unter die spezielle Obhut des russischen General-Konsuls für Palästina und Syrien stellt. Der Unterzeichnete 2c."

Amerika.

Newyork, 13. August. In Washington war die Fischereifrage noch immer das Hauptthema der Politiker. Britische Kriegsschiffe halten strenge Wache, daß die amerikanischen Fischerboote die gezogenen Grenzlinien nicht überschreiten. Die Ansprüche Lord Stirlings auf alle jene Fischereigründe erscheinen nun auch den Amerikanern als eine sehr zweifelhafte Spekulation, nachdem sie schon früher einmal von den Rechtsgelehrten des englischen Oberhauses als ungegründet zurückgewiesen worden waren. — Die bedeutsamste politische Neuigkeit ist, daß die Depeschen, welche von der Kosta-Affaire in Smyrna handelt, am 10. dem Kabinet vorgelegt wurden, und daß Letzteres das Auftreten des Kapitän Ingraham vollkommen billigt. Die Mitglieder des Kabinets wurden aufgefordert, die vom amerikanischen Kapitän gethanen Schritte zu ratifiziren, und wenn es nothwendig sein sollte, die vom verstorbenen Webster dem Ritter v. Hülsemann brieflich mitgetheilten Ansichten Amerikas in einer neuen Ausgabe zu veröffentlichen. (Nat.-Z.)

— Mit dem „Niagara" sind in Liverpool Nachrichten aus New-York vom 16. und aus Boston vom 17. August angekommen. Der Thermometer zeigte in New-York 90 bis 102 Grad (Fahrenh.) Hitze. Gegen 200 Personen starben binnen sieben Tagen in Folge der heißen Witterung. Dem „New-York Herald" wird aus Washington vom 15. d. M. geschrieben, daß Mr. J. Dix, der zum Gesandten in Paris bestimmt war, diesen Posten nicht erhalten wird. Unter den neuen Kandidaten nennt man Mr. Dallas, Mr. M'Lane und General Bayley.

Telegraphische Depeschen.

Triest, 31. August. Mit dem hier aus Konstantinopel eingetroffenen Dampfer ist der österreichische Obrist Ruff zurückgekehrt. Derselbe überbringt ein höchst freundschaftliches Handschreiben des Sultans an den Kaiser von Oesterreich. Bei der Annahme der Wiener Vorschläge hat der Wille des Sultans entschieden. (C.-B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. Septbr. Die **Norddeutsche Zeitung** enthält das Polizei-Reglement für das „**Lohnbedienten-Wesen** der Stadt Stettin". —

— Die Maßnahmen der hiesigen Polizei-Behörde in Bezug auf die am 17. Juli d. J. über Bord des in besseren Tagen zu einem Kriegsschooner bestimmten und jetzt zu einem Handelsschiffe umgebauten bekannten Fahrzeuges ausgehängte deutsche Flagge haben nicht verfehlt, zu den mannigfachsten übertriebenen und grundlosen Gerüchten im Publikum Veranlassung zu geben, so daß es an der Zeit erscheinen dürfte, dieselben auf das nothwendige Maß der Wahrheit zu reduziren. Der Thatbestand ist ganz einfach folgender: — die deutsche Flagge war über die Regling des besagten Schiffes nach Angabe des Besitzers zum Trocknen ausgelegt. Einige Tage später ließ die Polizei-Behörde die Flagge abholen, zertrennen und liquidirte dafür eine Gebühr von 5 Sgr. Da der Kapitain des Schiffes, welchem die Flagge als zum Inventarium des Schiffes gehörig übergeben worden war, die Zahlung der für das Zertrennen seiner Flagge liquidirten 5 Sgr. verweigerte, so wurde in seiner Wohnung durch einen Polizei-Beamten, freilich ohne Vorzeigung eines Mandats, die Pfändung an einem Paar Stiefeln exekutirt.

— Das Postdampfschiff „Nordstern" traf gegern Nachmittag gegen 2 Uhr mit 2 Passagieren von Stockholm hier ein.

— Das Postdampfschiff „Eideren" ist heute früh 6 Uhr mit 19 Personen von Swinemünde hierher befördert.

— Am Donnerstag den 25. September wehte auf der Rhede von Cronstadt ein so heftiger Sturm aus Westen, daß 4 Schiffe sanken, worunter der preuß. Schooner Capt. Arends aus Barth und das Schalupschiff „Anna und Paul."

— „Unsere junge Marine — schreibt die Wehrzeitung — scheint den dänischen Journalisten allerlei Kopfzerbrechens zu machen, und die Erscheinung unserer Flagge in den amerikanischen Gewässern, ihre neuere Anwesenheit in England, die mancherlei Einrichtungen, welche getroffen werden, um dem guten Anfange auch die kräftigste Fortsetzung folgen zu lassen, geben dänischen Federn Stoff zu allerlei bedenklichen Bemerkungen über ihre eigene Marine. Namentlich scheint „Fädrelandet" die Sache sehr ernsthaft aufzufassen und weist wiederholt darauf hin, was in Preußen für die Marine geschieht, um in Dänemark zu größerer Thätigkeit zu mahnen."

— Schwedische Blätter berichten von der Küste von Holland, es sei am 26. v. M. im Kattegat eine aus 16 Linienschiffen und 1 Fregatte bestehende Flotte, die in südlicher Richtung steuerte, gesehen worden, und glaubt man, daß dies ein englisches Geschwader gewesen ist.

Provinzielles.

Belgard, 31. August. Die so außergewöhnlich variable Witterung: Regen, Sturm, Kühle, des Mittags bedeutende Schwüle mit anhaltender Luftströmung aus West und Nordwest, bringt uns verheerende Kinderkrankheiten, namentlich Keuchhusten und Bräune. Der erstere hat besonders unsere im Neubau bald vollendete Alt-Vorstadt so bedeutend heimgesucht, daß in jedem Hause fast Kinder davon ergriffen und auch schon welche an der Epidemie gestorben sind. — Fuhrmann Eichholz von hier kam dieser Tage mit Frachtgütern von Stettin, bekam einen Cholerafall in Romahn, konnte noch mit der Post bis Cörlin fahren und da nur noch bei seinem Schwager einkehren, bei welchem er seine hiesige Familie schleunigst zu kommen ersuchen ließ, die denn auch anlangte, um Zeuge seines Todes sein zu müssen. Seit der Zeit griff die Krankheit auch im Hause seines Schwagers um sich; die Frau und ein Kind sind bereits gestorben, der Mann liegt aber in diesem Augenblick hoffnungslos darnieder. Da man die Leiche des Eichholz von Cörlin hierherzufahren erlaubte und derselbe am Montage Nachmittag begraben wurde, so ist man in Unruhe; doch ist bis heute den dritten Tag noch kein Krankheitsfall der Art vorgekommen. Aus dieser Thatsache geht augenscheinlich hervor, daß Schutzmaßregeln gegen die Cholera nicht zu verachten sind. — Vorgestern marschirte eine Batterie Artillerie von Colberg hier durch zum Herbstmanöver nach Bromberg. — Ein ohne Aufsicht gelassenes 2jähriges Kind wurde durch Umfallen einer Thür des Vorgeleges, welche das Kind berührte, lebensgefährlich zerschlagen. Dienstmädchen und auch die Eltern gehen auch hier mitunter nicht aufmerksam genug mit dem ihnen anvertrauten Gute um und Mahnende werden wohl von ihnen noch verlacht, wenn sie den superklugen Leutchen ein liebevolles Wort zu sagen sich gedrungen fühlen. — Bei fortwährend geringen Zufuhren und der so herbstlich unangenehmen Witterung sind Cerealien theuer; Roggen 2 Thlr. 5—10 sgr., Hafer 20 sgr., Erbsen, deren Ertrag schlechter ausgefallen, als man glaubte, da auch der Wurm die Frucht sehr angegriffen, gar nicht am Markte, ebenso Gerste, Kartoffeln 18 bis 20 sgr. pro Scheffel. — Unsere Ferien-Gesellschaft ist bereits gekräftigtigt und wohlauf aus den Bädern und von Erholungsreisen retur und ist es daher wieder lebhafter in der Stadt und im Verkehr; das Militair kommt aber erst in 5 Wochen zurück.

Kolberg, 29. August. Vom 1. September c. ab wird die zweite Kolberg-Plather Personenpost von hier, anstatt 4¼ Uhr Nachmittags, um 11 Uhr Abends abgehen, und in Plathe um 7 Uhr 10 Minuten zum Anschlusse an die Stolp-Stettiner Personenpost eintreffen.

— Die heute hier ausgegebene siebente Nummer der Badeliste weist eine Frequenz von 504 Personen nach. Obgleich die Cholera in Stettin, Kammin und Rügenwalde ziemlich heftig aufgetreten ist, sind wir bis jetzt Gottlob von derselben ganz verschont, ja der hiesige Gesundheitszustand ist ein ausgezeichneter.

Stolp. Der hiesige Kreiskommissarius der Landesstiftung „Nationaldank", Herr v. Bielcke, hat 16 Veteranen aus der Schlacht von Großbeeren mit je 1 Thlr. bedenken können. Die Veteranen sind: Mathias Roffke in Wittbeck, Carl Schulz und Christ. Neß in Bansekow, Christ. Hoppe in Dresow, Christ. Kropp in Liepen, George Raschke in Bilgelow, Martin Höft in Granzin, Gustke, Jutrzenk und Körlin aus Stolp, Nehring aus Gr. Crien, Michael Zerchott in Jerskowitz, Carl Pelzer in D. Buckow, Martin Krahmer in Lübzow, Michael Keiper in Kl. Strellin und Gottfr. Grabow in Grünhagen.

Vermischtes.

— Ueber den berüchtigten Räuber Philipp Krause, welcher den dritten Tag nach seiner Festnehmung starb, bringt das „Böhmisch Leipaer Wochenblatt" Folgendes: Krause ist von Rückersdorf (Bezirksgericht Friedland) gebürtig. Sein Vater war ein gefürchteter Raubschütze, und der Sohn hatte daher von frühester Jugend leider kein gutes Beispiel vor Augen. Die erste Uebelthat des Ph. K. bestand darin, daß er noch als Schulknabe einem Muttergottesbilde einen Dukaten vom Halse nahm; er wurde hierbei betreten und sollte zum abschreckenden Beispiel in Gegenwart sämmtlicher Schulgenossen strenge Züchtigung erfahren. Damals fiel er auf die Kniee und gelobte reumüthige Besserung. Der Ortsgeistliche, durch die heißen Thränen des Knaben gerührt, legte Fürbitte ein und die Züchtigung unterblieb. Ph. K. konnte fertig lesen und schreiben, war äußerst gewandt in seinem Benehmen, dabei von verwegenem Charakter und trat, wie bis jetzt ermittelt, unter 16 verschiedenen Namen, in letzter Zeit unter den Namen „Specht" und „Prinkel" auf. Die Pässe und Heimathsscheine, die er mit sich führte, und welche immer auf seine Person paßten, waren meist echt, und er durchstrich mit denselben in den letzten zwei Jahren einen großen Theil von Deutschland als dienstsuchender Forstmann. Im Frühjahre 1852 wollte Ph. K. nach Amerika, wurde jedoch in Hamburg aufgegriffen. Beim k. k. Militair ist Ph K., außer vielen geringeren Züchtigungen, einmal mit 50 Stockstreichen, dann dreimal und zwar mit achtmaligen, neunmaligen und zehnmaligen Gassenlaufen durch 300 Mann bestraft worden. Er hatte ferner drei Schuß- und mehrere Stichwunden an seinem Körper. Ueber die Art seiner Selbstentleibung ist man noch immer nicht im Klaren. Noch während seiner Eskorte nach B. Leippa äußerte er sich bestimmt: daß ihn am dritten Tage nach seiner Festnehmung der T—l holen werde. Er verschmähte bis in seine letzten Stunden den geistlichen Beistand und blieb fest bei der Behauptung, daß er kein Gift eingenommen, sondern die Pistole mit Pulver und Blei geladen und den ganzen übrigen Lauf mit Arsenik vollgepfropft habe; als er von dem Gendarmen Fiedler entdeckt worden sei, habe er die Pistole in den Mund gehalten und sie abgedrückt, wohl wissend, daß es nach dieser Gefangennehmung „mit dem Lustig-Sein ohnehin vorbei sei." Der Lauf der Pistole zersprang beim Schusse. Bei der Obduktion wurde in dem Magen eine bedeutende Menge Arsenik und im Zwölffingerdarm eine bleierne Kugel von mittlerer Größe gefunden. — Die mit einer Arsenikvergiftung verbundenen Qualen wußte Ph. K. mit beispielloser Resignation zu beherrschen, indem er auch nicht einen Schmerzenslaut von sich gab. Als ihn in der letzten Nacht der bereits in seinen Eingeweiden wüthende Brand auf dem Lager herumwarf, fiel er von der Pritsche auf den harten Boden herab, wobei er sich in der linken Schlafgegend nicht unbedeutend verletzte.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Caledonischer Kanal, 27. August. Jonge Lieffert, Hazewinkel, von Stettin nach Dumfries.

Danzig, 29. August. Johannes, Schwerdtfeges, von Stettin. Emily, Bird, von Swinemünde.

Glasgow, 29. August. Thorn, Hurup, nach Stettin.

Hull, 27. August. Elisabeth, Ernst, nach Stettin.
Newcastle, 27. August. Anna Sophia, Visser, nach Stettin. Otto, Knaack, do. Gazelle, Tietz, do.
Pillau, 30. August. Emilie, Steinhöfel, von Stettin.
Sunderland, 29. August. Ocean, Burnicle, von Stettin. Ellen — nach Swinemünde.
Swinemünde, 31. August. Silberwiese, Herwig, von Sunderland. Familie, Radmann, von Charlestown. Friederike, Markwardt, von Middlesbro'. Louise Henriette, Ahrendt, do. St. Hilda, Daglish, von Hartlepool. Roelfina Gesina, Bolhuis, von St. Vaast. Jonge Willem, Köning, von Amsterdam. Ceres, Steahen, von Fraserburg. Quarry Maid, Jones, von Portmadoc. Iris, Petersen, von Apenrade. 1. Sept. Gotthilf, Geß, von Wick. Olive, Turgose, von Grangemouth. Franc. Nesham, Hobson, von Hartlepool. Forsöget, Petersen, von Copenhagen. Caroline, Dämlow, von Sunderland. Catharina, Elisabeth, Heinsohn, von Altona. Maagen, Jansen, von Copenhagen. Elisabeth, Doods, von Blyth.

In See gegangen:

31. Pfeil, Reetzke, nach Stolpmünde mit Ballast.
Wilhelmine, Kräft, nach Memel, mit Gütern.
Courier, Bakker, nach Königsberg, mit Gütern.
Wilhelm, Bruhn, nach Rotterdam mit Weizen.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 1. September. Klare, warme Luft, Wind Süd-West.

Weizen, behauptet. Gestern 90 W weißer schlesischer 88pfd. loco 80 Thlr. bez., heute circa 90pfd. gelber 100 W. loco 81 Thlr. bez., für 89.90pfd. guten gelben loco 80 Thlr. zu machen, pr. Frühjahr 89.90pfd. 79 Thlr. Br.

Roggen, geschäftslos, gestern noch zur Regulirung pr. August 82pfd. 55 Thlr. bez., heute 82pfd. pr. Septbr.-Oktober 54 1/2 Thlr. Br., pr. Oktober-November 54 Thlr. Br., pr. Frühjahr 54 1/2 Thlr. Br.

Gerste, 100 W. ab Greifswald 76pfd. 43 Thlr. bez., 35 W. mit Fracht und Assur. frei hier von Vorpomm. 44 Thlr. bez.

Rüböl schließt flau, pr. September-Oktober 11 3/4 a 2/3 Thlr. bez., pr. Oktober-November 11 11/12 Thlr bez., 11 3/4 Thlr. Br., pr. April-Mai 12 a 11 5/6 Thlr. bez., Br. und Gd.

Spiritus, unverändert, gestern zu 11 1/2 % pr. August regulirt, loco ohne Faß 11 % bez., mit Faß 11 3/4 a 11 1/2 % bez., pr. Septbr.-Oktober 13 a 13 1/4 % bez., 13 1/2 Gd., pr. Oktbr.-November 14 1/4 % Br., pr. Nov.-Dezember 14 3/4 % Br., pr. Frühjahr 14 5/6 % bez. und 14 1/2 % Br.

Zink pr. Sept. 6 2/3 Thlr. Gd., 6 Thlr. 22 sgr. Br.

(Oberbaum.) Am 31. August wurden stromwärts zugeführt: 35 W. Weizen. 4350 Ctr. Zink. 700 Ctr. Eisen.

(Unterbaum.) Am 31. Aug. sind küstenwärts eingekommen: 86 W. Weizen.

Berlin, 1. September. Roggen pr. Septbr.-Oktober 54 5/6 Thlr. bez., pr. Frühjahr 54 1/2, 55 Thlr. bez.
Rüböl, loco 12 Thlr. Brief, pr. Septbr.-Oktober 11 11/12 Thlr. bez.
Spiritus, loco ohne Faß 31 Thlr. Br., pr. Septbr. 30 a 29 3/4 Thlr. bez., pr. September-Oktbr. 27 1/2 Thlr. bez.

Berliner Börse vom 1. Septbr.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.		Zf	Brief	Geld	Gem
Freiw. Anleihe	5	100 3/8	—		Schl. Pf. L. B.	3 1/2	—	—	
St.-Anl. v. 50	4 1/2	102 7/8	—		Westpr. Pfdbr.	3 1/2	96 3/4	—	
do. v. 52	4 1/2	102 7/8	—		Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	—	100 3/8	
St.-Schldsch	3 1/2	93 1/8	—		Pomm.	4	-	100 3/8	
Prsch. d. Seeh.	—	—	—		Posensche	4	—	100	
K. N. Schvschr.	3 1/2	—	—		Preuß.	4	—	100 1/2	
Brl. St.-Obl.	4 1/2	102 1/8	—		Rh. & Wst.	4	100 1/2	-	
do. do.	3 1/2	—	—		Sächsische	4		100	
K. u. Nm. Pfbr.	3 1/2	100 1/4	—		Schles.	4	—	100	
Ostpreuß. do.	3 1/2		—		Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pomm. do.	3 1/2	99 1/2	99		Pr. B.-A. Sch.	—	112 1/2	-	
Posensche do.	4	—	104						
do. do.	3 1/2	—	97 3/4		Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
Schles. do.	3 1/2	—	99 1/2		And. Goldmz.	—	11 1/12	10 11/12	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief	Geld	Gem.		Zf	Brief	Geld	Gem
Brschw. Bk. A.	—	—	—	110 1/2	P. Part. 300 fl.	—	—	—	
R. Engl. Anl.	4 1/2	—	115 1/4	a 11	Hamb. Feuerk.	3 1/2	—	—	
do. v. Rothsch	5	101 1/4	—		do. St. Pr. A.	—	—	63	
do. 2.-5. Stgl	4	98	—		Lüb. St.-Anl.	4 1/2	—	—	
" p. Sch. Obl.	4	92	—		Kurh. 40 thlr.	—	39 1/4	—	
" p. Cert L. A.	5	—	98 3/8		N. Bad. 35 fl.	—	—	—	
" p. Cert. L. B.	—	23 1/4	—		Span. 3% inl.	3	—	—	
Poln n. Pfdbr.	4	—	95 1/2		" 1 à 3% steig.	1	—	—	
" Part. 500 fl.	4	92	—						

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3 1/2	—	Niedschl. III. Ser.	4 1/2	99 5/8 G.
Berg.-Märkische	—	82 3/4 G.	do. IV. Ser.	5	—
do. Prioritäts-	5	—	do. Zweigbahn	—	—
do. do. II. Ser.	5	—	Oberschl. Litt. A.	—	220 1/2 B.
Berl.-Anh. A. & B.	—	134 G.	do. Litt. B.	3 1/2	182 1/2 G.
do. Prioritäts-	4	—	Prinz-Wilhelms-	—	—
Berlin-Hamburg.	—	113 3/4 B.	do. Prioritäts-	5	—
do. Prioritäts-	4 1/2	104 B.	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4 1/2	—	Rheinische. . .	—	85 1/4 B.
Berl.-P.-Magdb.	—	96 3/4 G.	do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	99 1/2 G.	do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	4 1/2	101 B.	do. v. Staat gar.	3 1/2	—
do. do. Litt. D.	4 1/2	101 1/8 B.	Ruhrort-Cref. Gl.	3 1/2	94 G.
Berlin-Stettiner	—	149 1/2 G.	do. Prioritäts-	4 1/2	—
do. Prioritäts-	4 1/2		Stargard-Posen	3 1/2	93 5/8 G.
Bresl. Schw. Frb.	—	126 1/2 B.	Thüringer. . .	—	111 1/4 G.
Cöln-Mindener	3 1/2	123 1/2 a 24 bz.	do. Prioritäts-	4 1/2	102 1/2 B.
do. Prioritäts-	4 1/2	102 1/2 B.	Wilh. (Cos. Odb.)	—	—
do. do. II. Em.	5	101 3/4 B.	do. Prioritäts-	5	—
Düsseld.-Elberf.	—	—			
do. Prioritäts-	4	—	Aachen-Mastricht	fc.	80 a 79 5/8 bz.
do. do. . . .	5	—	Amsterd. Rotterd.	4	82 B.
Magdb.-Halberst.	—	—	Cöthen-Bernburg	2 1/2	—
Magdb.-Wittenb.	—	--	Krakau-Oberschl.	4	—
do. Prioritäts-	5	101 B.	Kiel-Altona . .	4	—
Niederschl.-Märk.	4	99 1/4 G.	Mecklenburger .	4	48 1/2 B.
do. Prioritäts-	4	100 1/8 B.	Nordbahn, Fr. W.	4	56 7/8 B.
do. do. . . .	4 1/2	99 5/8 G.	do. Prioritäts-	5	102 1/2 B.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Septbr.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	1	336,41'''	337,21'''	337,32'''
Thermometer nach Réaumur.	1	+ 10,4°	+ 15,1°	+ 11,1°

Inserate.

Bekanntmachung.

Da binnen einigen Tagen die Gasröhren in den Hauptstraßen der Neustadt gelegt werden, so fordern wir diejenigen Besitzer der daselbst bereits erbauten oder im Bau begriffenen Häuser, welche die Absicht haben, an ihren Gebäuden Doppel-Laternen, wovon die eine gegen 12 Thlr. jährlicher Vergütigung exclusive Anlagekosten, die zweite aber auf Kosten der Stadt gegeben wird, anbringen zu lassen, auf, ihre desfallsigen Anträge ungesäumt bei uns einzureichen.

Stettin, den 1sten September 1853.
Die Commission der städtischen Gasanstalt.

Die Schlesische Feuer-, Land- und Wassertransport-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau empfehle ich zu Versicherungen ganz ergebenst.

G. A. Kaselow, Agent,
große Oderstraße No. 10.

Auktionen.

Bekanntmachung.
Makulatur-Verkauf.

Am 9ten September d. J. Nachmittags um 3 Uhr werden in unserm Geschäftslokal durch den Kanzleirath Pust mehrere Centner nutzlos gewordener Akten als Makulatur gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden. Da sich darunter auch Akten befinden, welche Behufs ihrer gänzlichen Vernichtung eingestampft werden müssen, so werden insbesondere auch die Papier- und Papp-Fabrikanten auf diesen Verkauf aufmerksam gemacht.

Stettin, den 25sten August 1853.
Königliches Appellations-Gericht.

Auction.

Auf dem Grundstücke der ehemaligen Vereins-Zucker-Siederei werden wir

Freitag den 2ten September, Nachmittags 3 Uhr,

durch den Mäkler Herrn **Carl Döllen** in Auktion verkaufen lassen:
eine Partie 4, 5 und 6 Zoll Viertelholz; eine dergl. alte Bohlen; kleine fichtene Stäbe (zu Garten-Anlagen geeignet); alte Fenster und Ambosstöcke; Ladentische; ein großes pol. fichtenes Spind; eine Parthie alte Bretter, Latten und Kohlenkörbe; zwei verschließbare Geldschwingen; diverse eiserne Waagebalken mit Schaalen; zwei Decimalwaagen; eiserne Zoll- und Handelsgewichte; vier lederne Maschinen-Rieme, zwei alte Schurzleder, vier Pferdegeschirre, eine Halfter, Futterkasten, Forken, Stallschaufel; eine Parthie braune wollene Decken; zwei Kloben (Flaschenzug); vier große Spitzwagen zum Transport von Zuckerkisten; diverse große Holzkasten, wobei einer mit Zink ausgeschlagen; ein großer massiver Kasten von Schmiedeeisen; **eine Parthie kupferne Rohre, altes Kupfer, altes Eisenblech;** diverse Handwerkzeuge für Zimmerleute, Schmiede und Böttcher, so wie verschiedene andere kleine Utensilien und Geräthschaften.

Pomm. Provinzial-Zucker-Siederei.

Vermiethungen.

Bollwerk No. 1103 ist sogleich oder zum 1. Oktober eine möblirte Stube zu vermiethen. Näheres daselbst 4 Tr. hoch zu erfragen.



Extrafahrt nach Swinemünde.

Dauer der Fahrt ca. 3 1/2 Stunden.

Das eiserne Personen-Dampfschiff

„Die Dievenow"

fährt am Sonntag den 4ten September des Morgens 6 1/2 Uhr von hier nach Swinemünde, und Nachmittags 5 Uhr von dort zurück.

Billets sind bei dem Unterzeichneten bis Sonnabend 7 Uhr Abends zu erhalten und ist der Preis 1 Thlr. pro Billet. Kinder von 2—12 Jahren zahlen die Hälfte.

Billets am Bord des Schiffes gelöst kosten 1 Thlr. 5 Sgr. pro Stück und für Kinder die Hälfte.

J. F. Braeunlich,
Comptoir Krautmarkt No. 923, 2 Treppen,
im Hause des Herrn Lebrenz.

Den Restbestand von meinen Sommergegenständen, als:

Röcke, Beinkleider, Westen

u. s. w. verkaufe ich von heute ab zu auffallend billigen Preisen.

M. SILBERSTEIN.

Mein Lager **fertiger Herren-Wäsche** von **Hemden, Chemisettes und Kragen in Leinen und Schirting, Unterziehhosen und Jacken** verkaufe ich zu enorm billigen Preisen.

M. SILBERSTEIN.

Hüte und Mützen billigst bei **M. SILBERSTEIN.**

Westen in Sammet, Seide, Piqué und Cachemire, sowie **Halstücher u. Binden** billigst bei

M. Silberstein,
Reifschlägerstraße No. 51.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Théatre académique im Schützengarten

Heute Freitag den 2. Septbr. 1853:

27ste große Vorstellung

der bioplastischen, Balletän er-, Pantomimen-, Akrobaten- u. gymnastisch athletischen Gesellschaft

des Giovanni Viti aus Rom.

Anfang 7 1/2 Uhr. — Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.

Beachtenswerth.
Meine Wohnung ist jetzt
Bollenstraße No. 787.
J. F. Dallmer, Privatsekretair.

An alle Kranken!

welche sich der Fichtennadel-Bäder bedienen wollen und unsere Anstalt nicht besuchen können, offeriren wir ein hinlängliches Quantum Fichtennadel-Decoct von ausgezeichneter Güte, zu 24 Bädern hinreichend, zu dem Preise von 6 Thlr. Pr. Court.

Wer das Baden nicht haben kann und sich Morgens und Abends den ganzen Körper damit warm zu 26 bis 27 Grad R. wäscht (oder noch besser mit der Bürste frottirt), was eben so wirkend ist, erhält ein hinlängliches Quantum Decoct zum Frottiren und Waschen auf 24 Tage zu 3 Thlr. Pr. Court.

Die überraschenden Erfolge, welche durch unser Fichtennadel-Decoct erzielt worden sind, veranlassen uns, das geehrte Publikum auf dessen Heilkraft aufmerksam zu machen. Als vollkommen und oft in überraschender Weise sind genesen: die an allgemeiner Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Hypochondrie, chronische Hautausschläge, Hämorrhoidal- und sonstige Unterleibsleiden, besonders der Leber, Syphilis, Scropheln, tuberkulöser Lungenschwindsucht und englischer Krankheit leiden. Die eigenthümliche Bereitung, welche uns keine andere Anstalt nachzumachen im Stande ist, gründet seine Heilkraft auf das richtig specifische Gewicht in Betreff der Heilung auf den menschlichen Organismus.

Wir legen jeder Sendung eine auf Erfahrung gegründete Gebrauchsanweisung über deren Wirkung bei und sorgen für den billigsten Transport.

Die Bestellungen wolle man an die unterzeichnete Direktion oder an die Expedition dieser Zeitung, welche dazu und zur Empfangnahme der Gelder Vollmacht erhalten hat, machen.

Die Direktion des Fichtennadel-Bades in Blankenburg
bei Rudolstadt in Thüringen.

Das „**Kreisblatt**" für den Greiffenberger Kreis (Treptow a. d. R. und Greiffenberg nebst Umgegend), welches wöchentlich drei Mal erscheint, empfehlen wir zur Publikation von Anzeigen jeder Art.

Die Redaktion.
Treptow a. d. R. Markt No. 295.

Das Wochenblatt

für Pyritz, Berlinchen, Lippehne und Bahn, herausgegeben von Adolph Spanier in Pyritz, empfiehlt sich zur Aufnahme von Anzeigen jeder Art. Da das Blatt vielseitig auf dem Lande gelesen wird, so ist es namentlich denjenigen sehr zu empfehlen, welche dem ländlichen Publikum etwas anzuzeigen haben. Der Insertionspreis beträgt für die gespaltene Zeile 1 sgr.

Am 15. Sonntage n. Trinit., den 4. Septbr., werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um 8 3/4 U.
Herr Kandidat Quistorp, um 10 1/2 U.
" Prediger Beerbaum, um 2 U.
Den Abendgottesdienst am Sonntage um 6 Uhr hält Herr Kandidat Coulon.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Collier, um 9 U.
Herr Prediger Schiffmann, um 1 1/2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Budy.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Superintendent Hasper, um 9 U.
Herr Prediger Hoffmann, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Superintendent Hasper.

In der Johannis-Kirche:
Herr Militair-Oberprediger v. Sydow, um 9 U.
Herr Pastor Teschendorff, um 10 1/2 U.
Herr Prediger Budy, um 2 1/2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
Herr Kandidat Comolle, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Prediger Collier.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.
In dem Saale des Hauses Kohlmarkt No. 156 am 15. Sonntage n. Trinitat.:
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr dasselbe.

Am Sonntage, den 4. Septbr., Morgens 9 Uhr, und Abends 5 Uhr, sowie am Mittwoch den 7. Septbr., Abends 8 Uhr, feiert die Baptisten-Gemeinde (Roßmarkt No. 718b.) ihren öffentlichen Gottesdienst.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 3. Septbr., Morgens 10 Uhr:
Herr Rabbiner Dr. Meisel.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.